



Hexennacht und das verschwundene Plugskärchel (Linde Blaul)

Als meine großen Brüder Hans und Fritz im jugendlichen Alter waren, gab es noch Bräuche in Gönheim, die inzwischen der Vergangenheit angehören. Zum Beispiel war das „Streiche machen“ in der Hexennacht, das war die Nacht vor dem 1. Mai, noch sehr aktuell. Die Jugendlichen haben etwas angestellt, das am nächsten Tag entsprechend bewundert und danach von den mehr oder weniger Geschädigten wieder ins rechte Licht gerückt werden musste. Jedoch war man sich darüber einig, dass nichts zerstört werden durfte. Das hat auch immer gut geklappt. An was ich mich noch erinnere ist, dass in der Weed, unserem damaligen Dorfweiher, Fenster-läden herum schwammen. Das war eines der Lieblingsstreiche der sogenannten Hexen. Gartenstühle wurden versteckt. Straßenschilder abmontiert und z. B. die Bismarckstraße zur Ludwigstraße gemacht. Von einem besonders erwähnenswerten Hexenwerk will ich jetzt erzählen.

So war denn einmal mein Bruder Hans mit seiner Truppe in der Hexennacht unterwegs. Sie hatten vorher schon überlegt, was sie in dieser Nacht Großartiges anstellen wollen. Dazu musste unser Plugskärchel herhalten. Es wurde an den Marktler Platz geschoben. Dann hat man es, so gut es ging auseinander gebaut und danach auf das Wiegenhäuschen hinauftransportiert. Dort wurde es wieder zusammengebaut. Das war schon eine mordsmäßige Arbeit, von der man viel Durst bekam. Und wie das so ist, hat man nach dieser großartigen Leistung „Einen drauf gemacht.“

Mit Sicherheit war dies ein hervorragendes Hexennachtwerk, über das heute noch gesprochen wird.

Am nächsten Wochentag hatte Hans vor, mit dem Plugskärchel in den Wingert zu fahren und den Boden zu zackern. Voller Arbeitseifer ging er in die Scheune, um sein Plugskärchel heraus zu holen. Es war nicht in der Scheune. Er ging durch die Scheune Richtung Garten. Da war das Plugskärchel auch nicht. Hat er es irgendwo im Wingert stehen lassen? Er konnte noch so viel überlegen, er ist einfach nicht draufgekommen, wo das Plugskärchel sein könnte. Vielleicht hat er es beim Nachbar Wolfgang stehen, weil bei Meinhardt´s im Schuppen kein Platz mehr war. Jedoch bei Wolfgang war das Plugskärchel auch nicht.

Wolfgang schaute ihn erstaunt an. Dann sagte er: „Kannst du dich nimmi dro erinnere, dass mer des Plugskärchel uff´s Woogeheisel tranbordiert henn? Du warscht doch ah debei.“ So nach und nach ist es dann unserem Hans wieder in den Sinn gekommen, dass dies wirklich so war.

Zusammen mit ein paar Kollegen haben sie das Plugskärchel wieder zu einem brauchbaren Fahrzeug gemacht.

Hier sieht man mal wieder, dass das Leben auf dem Dorf wirklich nicht langweilig und oftmals mit viel Spaß und Freude verbunden war.